
Konrad oder das Kind aus der Konservenbüchse

von Christine Nöstlinger
für Menschen ab 6 Jahren

Inszenierung: Winfried Tobias
Premiere: 13. November 2014 im Wi.Z



Aalener Nachrichten vom 14.11.2014 von Herbert Kullmann

Geschichte wirft kindgerecht Fragen auf

190 Schüler der Greutschule sehen „Konrad, oder das Kind aus der Konservenbüchse“

Aalens Stadttheater hat am Donnerstag mit einem überaus amüsanten Kinderstück Premiere gefeiert: Mit Christine Nöstlingers „Konrad, oder das Kind aus der Konservenbüchse“. 190 Schüler der Greutschule marschierten zum Wi.Z, um sich das Stück anzuschauen. Nahezu zwei Stunden geballtes Theater.

Für die sechs- und siebenjährigen Mädchen und Jungen eine überaus kurzweilige Zeit, wie sich rasch zeigte, in der gespannt auf die Bühne geschaut, den Dialogen gelauscht, aber auch gelacht und gesungen werden durfte. Zwischenrufe, Sich-Einmischen – die Schüler waren von dem von Winfried Tobias inszenierten Stück hellauf begeistert. Das lag insbesondere daran, dass sich der Regisseur bestens aufs Kindertheater versteht, genau weiß, wie und wo Pointen zu setzen sind, Spannung gefragt ist und die kleinen Zuschauer einbezogen werden können. Allerdings wäre der beste Regisseur ohne tatkräftige Schauspieler verloren. Was Daniel Kozian als Konservenkind Konrad, Alessandra Ehrlich als chaotische Frau Bartolotti, Arwid Klaws in der Rolle des auf Ordnung bedachten Apothekers Egon und Ramona Suresh als frecher Wirbelwind Kitty auf die Beine stellen, sollte sich niemand entgehen lassen – ganz gleich, ob alt oder jung. Noch ein Lob: Matthias Kehrlé und Axel Nagel beweisen fabelhaft musikalisches wie schauspielerisches Talent.

Inhaltlich geht es um Frau Bartolotti, die per Post eine Konservendose zugestellt bekommt. Darin: Instantkind Konrad, ein Eliteprodukt ohne Fehl und Tadel. Brav, höflich, zurückhaltend. Doch Frau Bartolotti kam ungewollt zu diesem Musterknaben. Freund Egon zeigt sich von ihm sehr angetan. Doch plötzlich fordert die Kinderfabrik den falsch zugestellten Konrad zurück. Nur gut, dass Konrad Kitty kennengelernt hat, die aus ihm einen Rotzlöffel macht, was Konrads „wahre“ Eltern abschreckt. Die skurrile Geschichte wirft kindgerecht viele Fragen auf. Beispielsweise wo Erziehung aufhört und Dressur anfängt, ob ein Kind eine Persönlichkeit hat oder nur Produkt seiner Umwelt ist. Grundschullehrerin Cecilia Pahling (Greutschule) sieht noch mehr: „Es geht auch um Gefühle und Freundschaft. Themen, die die Schüler beschäftigen und die sie bei Nöstlinger wiederfinden“. Zustimmung kommt von der siebenjährigen

Svetlana: „Freunde müssen zusammenhalten. Ohne Freundschaft geht es nicht“. Dass dies im Stück so spannend gezeigt wird, sei einfach toll.

Schwäbische Post vom 18.11.2014 von Christine Bausch

Konservenkonrad startet durch

Familienpremiere mit „Konrad aus der Konservenbüchse“ beim Theater der Stadt Aalen im WiZ

Das Theater der Stadt Aalen landete mit seinem diesjährigen Weihnachtsstück für Kinder „Konrad oder das Kind aus der Konservenbüchse“ bei der Premiere im WiZ einen absoluten Volltreffer. Die Benefizveranstaltung für die Arbeit der Soroptimisten zur Hilfe von Flüchtlingskindern bot viel mehr als nur Vergnügen für jedes Alter.

Zwei fahrbare Podeste, zwei Wohnzimmer. Das eine kalt und aufgeräumt. Das andere mit einem Durcheinander von Möbeln, Kissen und Plüschtieren (Bühne und Kostüme Ismet Ergün). In diesem Chaos wohnt Frau Bartolotti und die hat einen Tick. Sie bestellt alles Mögliche und Unmögliche per Post. Aber die merkwürdigste Sache bringt ihr der Postbote gleich zu Beginn des Stückes, die das Buch von Christine Nöstlinger als Vorlage hat: eine große, schwere Konservendose. Mit „Hallo, liebe Mama“, steigt Konrad aus der Büchse und mitten in das Leben dieser Lebenskünstlerin mittleren Alters, ihres korrekten Freundes Egon (Arwid Klaws) und des quirligen Nachbarmädchens Kitty (Ramona Suresh). Der siebenjährige Konrad (Daniel Kozian) ist als folgsames, intelligentes Kind vorprogrammiert. Diese Instantkreatur aus der Fabrik ist so brav, dass es fast nicht zum Aushalten ist, zumindest für die neue Zufallsmama Frau Bartolotti (Alessandra Ehrlich). Dennoch schließt sie den Musterknaben sofort in ihr Herz. Als die Fehllieferung bemerkt wird, geht der Kampf um Konrad von allen Seiten los.

Gemeinsam begleiten die Besucher von „Konrad oder das Kind aus der Konservenbüchse“ die vier Hauptakteure beim „Zusammenraufen“, denn so ein großes Problem kann man allein nicht lösen. „Zusammen sind wir eine Wucht“, schallt es zu fetzigen Klängen der Band (Matthias Kehrle, Axel Nagel) schließlich beim weihnachtlichen Happy-End. Bis dahin ist es ein harter Weg: Für Konrad, den auf Ordnung und Höflichkeit programmierten Jungen, der, von seinen Mitschülern als Streber verachtet, schauspielerisch grandios vom marionettenhaften Fertigprodukt zum wuselnden Frechdachs wird. Für den ach so seriösen Apotheker Egon, der als selbsternannter Vater genau von dieser Sorte Kind begeistert ist und dann über seinen eigenen Schatten springt. Für Frau Bartolotti, die in aufkeimendem Mutterinstinkt die Sache anders sieht und ihren Elitesohn mit der Rotznase Kitty zusammenbringt.

An dem Jungen wird so verbal wie tatkräftig herumgezerrt, was die anwesenden Kinder freut und die Erwachsenen nachdenklich macht. Hier liegt die ganz große Kunst der Aufführung (Inszenierung Winfried Tobias, Dramaturgie Anne Klöcker), denn sie ist für jedes Alter absolut sehenswert. Begeistern sich Kindergarten-Kids dafür, wie Kitty ihrem neuen Freund Konrad beibringt, Wände zu bemalen und

Schimpfwörter zu gebrauchen, so haben ältere Kinder, bei allem Spaß an spritzigstem Theaterspiel, vielleicht bereits ihre eigenen Erfahrungen mit Ausgrenzung in der Schule.

Und die Erwachsenen. Sie erkennen zwischen brillantem Wortwitz, starken Dialogen und begeisternder Situationskomik manchmal auch sich selbst, ihre Vorstellung von Erziehung zum Wohl der Kinder, das manchmal eher ihr eigenes ist.

Heidenheimer Zeitung vom 22.11.2014 von Silja Kummer

Plötzlich Mama

Konrad kommt: Aalener Theater zeigt zauberhaftes Familienstück

Vielleicht ist das der Traum für manche Eltern: Der Sohn wird als Siebenjähriger fix und fertig aus der Fabrik geliefert, und er ist außerdem so programmiert, dass er nicht die Fransen von der Tischdecke abschneidet, keine unanständigen Wörter benutzt und keine Sahnetorten auf Menschen wirft. Für die liebenswertchaotische Berti Bartolotti (Alessandra Ehrlich) sind das allerdings keine wichtigen Kriterien, denn die überraschend Mutter gewordene Lebenskünstlerin versucht sich in Fragen der Kindererziehung immer daran zu erinnern, wie das denn bei ihr selbst früher war.

Die konsequent aus der KindPerspektive denkende Mutter in der Inszenierung von „Konrad oder Das Kind aus der Konservenbüchse“ nach dem Buch von Christine Nöstlinger wird kontrastiert von einem strengen und ordentlichen Vater (Arwid Klaws als Egon, der Apotheker). Er zerrt am Kind (und das nicht nur bildlich gesprochen) in die andere Richtung als seine Lebensgefährtin Berti und setzt mit seiner Erziehung bei ihr an: „Du musst ordentlicher, mütterlicher und manierlicher werden“, meint er.

Berti, Pfeife rauchend, mit Federboa, Blume im wilden Haar und goldenen Schuhen, vergisst schon mal das Einkaufen, und dann gibt es Süßigkeiten statt etwas Warmem. Und sie fragt sich, wie sie auf die Idee kam, sich etwas so Verrücktes zu bestellen wie ein Kind. Aber: Sie hat das Herz am rechten Fleck und liebt den (versehentlich) an sie gelieferten Konrad (bubenhaft, obwohl erwachsen: Daniel Kozian) sehr.

Erst als die Fabrik Konrad zurückfordert, ziehen die Eltern wieder an einem Strang und bemühen sich zusammen mit Konrads Freundin Kitty (Ramona Suresh als Lausmädchen) um die „Umerziehung“ des braven Konservenkindes.

Dem Theater der Stadt Aalen ist eine kurzweilige Inszenierung für Kinder ab sechs Jahren gelungen, die Erwachsene gleichermaßen anspricht wie Kinder. Während die Kleinen sich über konfettiberegnete Geburtstagspartys und schwungvolle Songs mit Live-Band freuen dürfen, können sich Eltern tiefergehende Gedanken darüber machen, was man von Kindern erwarten darf und was man von ihnen erwarten soll, was sie wirklich brauchen und in welchem Maße man sich auch mal von den Kindern erziehen lassen sollte.

Und am Ende gibt es dann doch noch ordentlich Schimpfwörter, die Tischdecke verliert ihre Fransen und es werden Sahnetorten geworfen. Wer sich über solche Kleinigkeiten freuen kann, kommt in Aalen voll auf seine Kosten.